

# Arbeitshilfe zur Umsetzung des pastoralen Erkundungsprozesses im Bistum Dresden-Meißen

Hinführung	2
Hinweise zur Arbeit am Bischofswort	4
Zeitschiene des Gesprächsprozesses	5
Mögliche Elemente eines Auftakttreffens	6
Glossar - Klärung wichtiger Begriffe	7
Die Rolle der Abteilung Pastoral	9
Auflistung der Verantwortungsgemeinschaften im Bistum	10
Gebet	12



## Hinführung

In den ersten Monaten seiner Amtszeit hat unser Bischof Dr. Heiner Koch alle Dekanate besucht und zahlreiche Gemeinden und kirchliche Einrichtungen in unserem Bistum kennengelernt.

Im Rahmen der Priesterwerkwoche vom 6.-10. Oktober 2013 in Schmochtitz hat er seine Vorstellungen über die anstehenden Schritte in der zukünftigen Entwicklung des Bistums Dresden-Meißen vorgestellt. Der Text, auf dem sein freier Vortrag basierte, bildet die Grundlage dieser Arbeitshilfe.

Die Vision des Bischofs steht unter dem Leitwort „eucharistische Kirche“. Dabei denkt er an weitaus mehr, als die konkrete Feier der Eucharistie, auch wenn diese „Quelle und Höhepunkt“ des kirchlichen Lebens ist (vgl. LG 11). „Eucharistisch Kirche zu sein“ zielt weiter und zwar auf ihre Wirkungen und Konsequenzen: Die Eucharistie stiftet Gemeinschaft und erneuert unsere Verbundenheit als Glieder am Leib Christi (vgl. S. 9f). Dieses Miteinander- und Füreinander-Dasein ist das Kennzeichen von Kirche. Dass wir den Leib Christi empfangen und Leib Christi werden, das hat aber - so Bischof Koch - auch Konsequenzen (vgl. S. 10f): So wie wir von der Hingabe Jesu für uns leben, sollen wir uns selbst hingeben im Dienst am Leben der Menschen. In unserem Fragen, wie wir als Christen leben können, geht es daher um Sammlung *und* Sendung. Die Gemeinschaft, die sich im Namen Jesu versammelt, darf nicht für sich bleiben, sie ist im wahrsten Sinne des Wortes *herausgefordert*. Die Gemeinde, die den Leib des Herrn empfängt, wird zum verlängerten Arm Jesu Christi in der Welt. Von daher gilt es, das Umfeld und den Raum in dem sich Gemeinde befindet, zu entdecken und zu erschließen. Dabei dürfen wir uns von der Überzeugung getragen wissen, dass wir den Menschen unserer Zeit Gott nicht erst bringen müssen. Gott ist schon längst bei den Menschen. So sind wir eingeladen Gott dort zu entdecken, wo wir ihn bisher vielleicht gar nicht vermutet haben. Das Heraustreten der Gemeinde, die sich um den Herrn versammelt, in die Gesellschaft unserer Tage soll daher auch nicht zögernd und ängstlich erfolgen, sondern als eine neugierige Entdeckungsreise nach den Spuren Gottes in unsere Zeit verstanden werden.

Damit dieser „Erkundungsprozess“ in einem sinnvollen Rahmen verläuft, hat Bischof Koch von Anfang an gefragt: „Wer muss mit wem ins Gespräch kommen?“ - Auf der Suche nach einer Antwort haben sich Nachbarschaftsräume gebildet, die durch eine ähnliche pastorale Situation miteinander verwandt sind und in denen man miteinander fragen soll, wie Kirche in diesem Bereich ihre Sendung wahrnehmen kann.

Eine Klärung und Vereinbarung liegt allen, die in den vergangenen Monaten die ersten Schritte mit unserem neuen Bischof gehen konnten, sehr am Herzen: Es geht nicht um den Beginn einer großangelegten Strukturreform. Vielmehr wünscht unser Bischof regionale Gesprächsprozesse, an denen sich alle beteiligen sollen, die in ihrem Bereich für die Kirche und ihre Sendung stehen. Leitend soll in diesem Gespräch die Frage sein, wie wir miteinander eucharistische Kirche sein und immer mehr werden können. Was das konkret heißt, entwickelt der Bischof in der Fragenreihe am Beginn des Abschnitts III. seines Textes (S. 12).

Der Bischof hat die zuständigen Pfarrer in ihrer Leitungsverantwortung beauftragt, die regionalen Gesprächsprozesse anzustoßen. Auch die Berufsgruppe der Gemeindeferenten und der Diözesanrat wurden von Bischof Koch über die anstehenden Schritte informiert. Aber es müssen und werden nicht die Pfarrer, die Gemeindeferenten und die Delegierten sein, von denen der Ertrag der Gespräche abhängt. Er hängt von der Beteiligung aller ab und von der Qualität unserer Begegnungen:

Seit 2011 beteiligen wir uns im Bistum Dresden-Meißen an dem von der Deutschen Bischofskonferenz angestoßenen Dialogprozess. Dabei haben manche bereits die Entdeckung gemacht, welche Möglichkeiten und Potentiale sich auftun, wenn wir einander Gehör schenken und zu verstehen suchen. Wenn wir einander zutrauen, dass wir uns aufgrund unserer menschlichen Erfahrung und unserer geistlichen Begabung als Getaufte etwas zu sagen haben, werden unsere Gespräche nicht nur ein Meinungsabgleich sein, sondern Gottes Geist wird sich ihrer bedienen, um uns in unserer persönlichen und gemeinsamen Berufung zu erneuern und zu stärken.

Diese Handreichung möchte helfen, die Gemeinden, Gemeinschaften und kirchlichen Einrichtungen im Bistum Dresden-Meißen über den geplanten pastoralen Gesprächsprozess zu informieren, und einladen, sich zu beteiligen.

OR Benno Schäffel  
Leiter der Abteilung Pastoral

Dr. Christian März  
Referent für Gemeindeentwicklung

## Hinweise zur Arbeit am Bischofswort

Das Wort des Bischofs erscheint separat in Heftform, nach der in dieser Arbeitshilfe die Seitenangaben zitiert werden. Zusätzliche Hefte können in der Pastoralabteilung bestellt werden.

Die Abschnitte I. und II. des Bischofswortes enthalten die Vision für unser Bistum. Zur Erarbeitung der Gedankenschritte empfiehlt es sich (wie bei der Priesterwerkwoche) zunächst die Abschnitte I. und II. einschließlich der Frageserie im ersten Abschnitt von III. zu lesen (S. 3-12), und sich anschließend auszutauschen. Wir werden im Laufe der Gesprächsprozesse immer wieder auf diese Vision zurückkehren müssen, damit ein wirklich geistlicher Prozess gelingt.

Ein Grundanliegen des Bischofs ist es, dass wir Kirche „weiter“ denken, d.h. dass wir über den Horizont des Pfarrgrundstücks hinaus mit vielen Lebensäußerungen von Kirchlichkeit rechnen, ihnen mit Wertschätzung begegnen und uns wo möglich und sinnvoll miteinander vernetzen.

Gedacht ist beispielsweise an

- Kindertagesstätten, Seniorenheime, Beratungs- und Kontaktstellen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Bahnhofsmision
- Orden, geistliche Gemeinschaften und Bewegungen
- Bildungshäuser, Schulen etc.
- Initiativen in ökumenischer Trägerschaft

Um den anstehenden Herausforderungen besser entsprechen zu können, wurde vom Bischof ange-regt, auch über die bisherige Pfarreigrenzen hinauszublicken und sogenannte „Verantwortungsge-meinschaften“ bzw. „Verantwortungsräume“ zu bilden (S. 13f). Wie es zur Umschreibung der Ver-antwortungsräume gekommen ist, kann man anhand der Zeitschiene des Gesprächsprozesses (S. 5 dieser Arbeitshilfe) darstellen. Zunächst war von „pastoralen Räumen“ die Rede. Nach unseren Erfah-rungen erzeugt dieser Begriff jedoch Verunsicherungen und Ängste. Mit Blick auf andere Bistümer werden damit unmittelbar Strukturreform und die Verschiebung von Pfarreigrenzen assoziiert. Der Begriff „Verantwortungsgemeinschaft“ bedeutet von daher eine wichtige Ergänzung, denn er erhellt, in welcher Qualität wir uns in diesen Räumen begegnen und bewegen wollen, nämlich indem wir in zweifacher Hinsicht Verantwortung wahrnehmen:

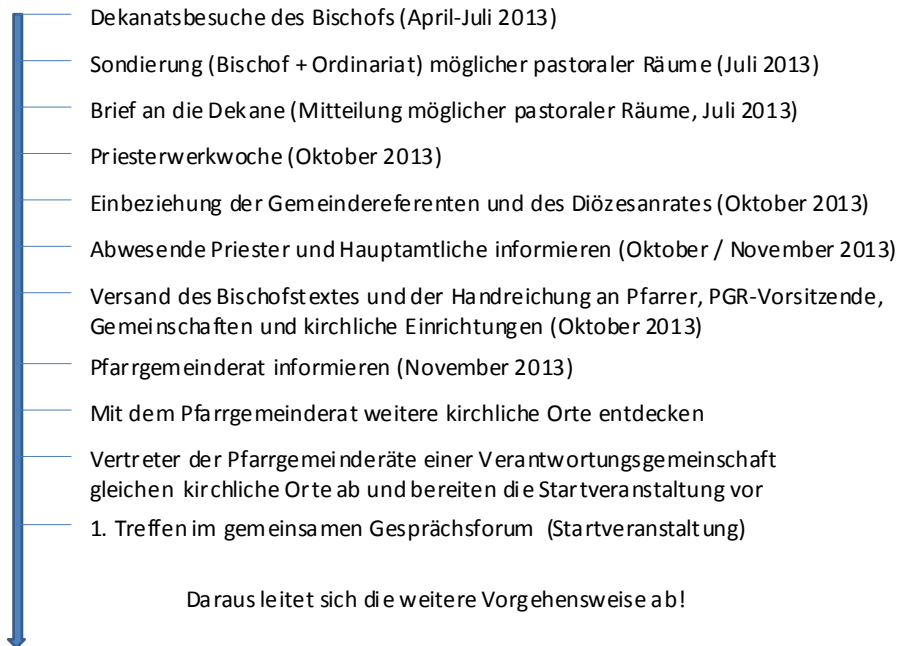
*Verantwortung nach innen:* Unser Glaube braucht Beheimatung in Gemeinschaft und Stärkung aus Wort und Sakrament. Wie das künftig möglich ist, soll in den Verantwortungsgemeinschaften be-dacht werden, damit solche Orte nah an den Lebensräumen der Menschen bleiben und sich zugleich gegenseitig bereichern und unterstützen.

Dies dient aber vor allem einer besseren Wahrnehmung der

*Verantwortung nach außen:* Das kirchliche Leben ist kein Selbstzweck. Es gilt die Sorgen und Nöte, die Hoffnungen und Freuden der Mensch zu kennen und für diese Menschen da zu sein.

Die Lektüre von Abschnitt III. wird eine Klärung der Begriffe nötig machen. In dieser Handreichung legen wir ein entsprechendes Glossar vor (S. 7f dieser Arbeitshilfe). Zentral ist aber nicht die Diskus-sion über eine möglichst trennscharfe Begrifflichkeit, sondern die Entdeckung einer breiten Vielfalt kirchlichen Lebens.

## Zeitschiene des Gesprächsprozesses



Bei der Priesterwerkwoche haben sich die anwesenden Priester über einen sinnvollen Zuschnitt der Verantwortungsräume abgestimmt sowie Wegmarken und Zuständigkeiten für den Anstoß der regionalen Gesprächsprozesse geklärt.

Bischof Koch hat mit der Priesterwerkwoche, der Information der Regionalverantwortlichen der Gemeindeferenten und des Diözesanrates in der ersten Oktoberwoche den Startschuss für den Gesprächsprozess gegeben.

Die Dekane tragen nun Sorge dafür, dass alle hauptamtlichen Seelsorger informiert werden.

Die Abteilung Pastoral versendet den Text des Bischofs im Oktober an die Pfarreien, die Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, die Gemeinschaften und kirchlichen Einrichtungen des Bistums.

Zur Vorbereitung des gewünschten Gesprächsprozesses informieren die zuständigen Pfarrer ihre Pfarrgemeinderäte und beraten, wer dazu eingeladen werden soll. Sollte eine Gemeinde einer Pfarrei einem anderen Verantwortungsraum zugeordnet worden sein, muss deutlich vermittelt werden, dass das keine vorweggenommene Strukturentscheidung ist. Vielmehr geht es darum, dass kirchliche Orte mit ähnlichen Rahmenbedingungen miteinander ins Gespräch kommen.

In jedem Verantwortungsraum gibt es einen verantwortlichen Priester. Er wird ein Treffen der Verantwortlichen und Vertreter der verschiedenen Pfarreien koordinieren, bei dem u.a. ein Abgleich der Liste der Einzuladenden geschieht, die Einladung zu einem ersten gemeinsamen Gesprächsforum terminiert und dessen Planung und Durchführung geregelt werden.

Bei diesem ersten gemeinsamen Gesprächsforum geht es zunächst um die gegenseitige Wahrnehmung und das Kennenlernen, dann aber auch um eine Bestandsaufnahme und die Formulierung von Anliegen für die weitere Entwicklung.

Im ersten Halbjahr 2014 wird der Bischof alle Verantwortungsräume besuchen und das Gespräch mit den Beteiligten suchen.

## Mögliche Elemente eines Auftakttreffens im Gesprächsprozess

Es ist sinnvoll für dieses erste Treffen eine Ganztagsveranstaltung einzuplanen (z.B. Samstag, 9:00 – 15:00). Die Bearbeitung der unterschiedlichen Fragestellungen würde den Rahmen einer Abendveranstaltung sprengen.

Das Treffen braucht einen guten Moderator, der schon in die Vorbereitung einbezogen wird.

Für die Reflexion des Auftakttreffens und die Weiterarbeit sollte ein Team gebildet werden, das die Ergebnisse und Eindrücke analysiert, das weitere Vorgehen bespricht und eine Gesprächsvorlage für die Begegnung mit dem Bischof bei seinem Besuch im ersten Halbjahr 2014 erarbeitet.

### 1. Geistlicher Auftakt

Wir gehen einen geistlichen Weg und dürfen uns bewusst sein, dass wir aufgrund unserer Taufgnade begabt sind, Mitverantwortung zu übernehmen.

### 2. Vorstellung der einzelnen Gemeinden und kirchlichen Orte:

Zwei Vertreter je Gemeinde, Gemeinschaft, kirchlichen Ort einladen. Auf Flipcharts vier Fragen in vier Felder schreiben:

- Wer sind wir?
- Was machen wir?
- Was müssten wir nicht unbedingt tun?
- Ein Symbol / Leitwort für uns:

Die Vertreter beantworten die Fragen, dann bleibt einer am Flipchart stehen und gibt Auskunft, der andere kann flanieren, um die anderen kirchlichen Orte kennenzulernen.



### 3. Bearbeitung folgender Fragen:

- Was darf uns an kirchlichem Leben in unserer Verantwortungsgemeinschaft nicht verloren gehen?
- Was wollen wir Neues an kirchlichem Leben hier sehen?
- Wie können wir Kirche für die Menschen und für das gesellschaftliche Umfeld sein?

Es empfiehlt sich z.B. in Gruppenarbeiten eine große Vielfalt von möglichen Antworten auf die Fragestellungen zu sammeln, diese dann zu „clustern“ (bündeln), um anschließend eine Priorisierung vorzunehmen.

### 4. Erkundungsauftrag

Das Treffen könnte mit der Einladung schließen, uns bewusst mit der Frage auf den Weg zu machen, was „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute“ in unserer Umgebung sind (vgl. S. 15 Punkt 2).

## Glossar – Klärung wichtiger Begriffe

**Verantwortungsgemeinschaften**  
**Verantwortungsräume**  
**Pastorale Räume**



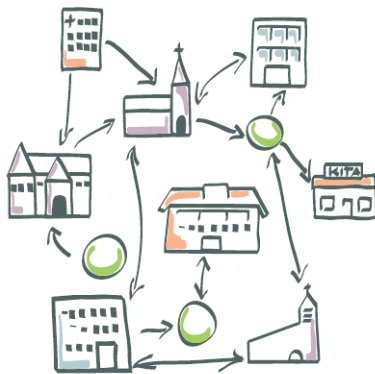
Wir gebrauchen die Begriffe synonym.

Die Rede vom Pastoralen Raum möchte den Sozialraum und die Lebensräume der Menschen ernst nehmen.

Die Rede von der Verantwortungsgemeinschaft soll uns bewusst machen, wie wir in diesem Bereich miteinander umgehen wollen, uns den Herausforderungen gemeinsam stellen und das Zueinander der Gemeinden und anderer „Orte des kirchlichen Lebens“ unter dem Anspruch gegenseitiger Wahrnehmung, Wertschätzung und Vernetzung entfalten.

### **kirchliche Orte**

In jeder Verantwortungsgemeinschaft wird es neben den bisher gängigen Orten der Gemeindepastoral Formen kirchlicher Verantwortungsgemeinschaft geben, die nicht im klassischen Sinn gemeindlich strukturiert oder nur auf eine bestimmte Zeit hin angelegt sind. Wir unterscheiden:



#### **Gruppe / Gemeinschaft**

als kleinste Einheit, die sich „im Namen Jesu versammelt“. Sie kann vorübergehend bzw. projektbezogen sein (z.B. Exerzitien im Alltag) oder auf Dauer angelegt sein (z.B. Ordensgemeinschaften, geistliche Bewegungen, Vereine wie Kolping etc.)

#### **Kirchliche Einrichtungen**

sind institutionell verfasst mit hohem Grad an Kontinuität und gestufter Eigenständigkeit (z.B. katholische Kindertagesstätten, Schulen, Katholische Akademie, Seniorenheime, Krankenhäuser, Beratungsdienste, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung usw.)

#### **Gemeinde**

ist ortsbezogen und umfasst mehrere Gemeinschaften. Kennzeichnend ist das Vorhandensein der Trias der Grundvollzüge (Liturgia, Diakonia, Martyria). Sie bildet sich als Ort der Sammlung in der Regel um eine Eucharistiefeier. Von hier aus geschieht die Sendung der Getauften in ihre „Weltverantwortung“.

**kirchliche Anlässe**

sind projektbezogene und / oder zeitlich begrenzte Ausdrucksformen von Kirchlichkeit, wie z.B.

- Pilgern
- Liturgische Diakonie an biographischen „Eckpunkten“, bei Krisen und Katastrophen (z.B. Segnungen, Gebetsvigil ...)
- Kirchliche Events (z.B. Kirchentage, Taizéfahrten, ...)

**Pfarrei**

ist mehr als eine strukturelle Einheit. Die Pfarrei bildet auch eine theologische Wirklichkeit ab, in der sich ein dynamisches Wechselspiel von Einheit (Pfarrei) und Vielfalt (Gemeinden, Gemeinschaften und kirchlichen Orten) vollzieht und der Bezug zur Ortskirche (Diözese) besonders deutlich wird.

**pastorale Orte / Anlässe**

Alle kirchlichen Orte und Anlässe stehen im Bezug zur Ortskirche (Diözese) und sind in die sakramentale Struktur der Kirche eingeordnet. Sie sind zu unterscheiden von pastoralen Orten im weiteren Sinne, mit denen Anknüpfungspunkte kirchlichen Handelns in der Gesellschaft gemeint sind.

Das gesellschaftliche und / oder politische Engagement von einzelnen Getauften, katholischer Gruppen / Gemeinschaften oder Gemeinden vollzieht sich in Projekten oder an Orten außerhalb der institutionellen Kirche (z.B.: Sternenkinder-Verein, Umweltbewegungen, Fluthilfe). Durch den evangeliumsgemäßen Geist, aus dem heraus solches Engagement geschieht, werden diese Orte zu einem Ernstfall der Pastoral.

**ökumenische Verbundenheit**

Auch in den Kirchen und Gemeinschaften anderer Konfessionen wird die Trias der Grundvollzüge gelebt. Die bewährte ökumenische Zusammenarbeit gehört selbstverständlich auf die geistliche Landkarte unserer Verantwortungsräume. Ökumenische Initiativen sind selbstverständliche Gesprächspartner in unserem Erkundungsprozess.



## **Die Rolle der Abteilung Pastoral**

Auf Bistumsebene begleitet die Pastoralabteilung mit OR Benno Schäffel den pastoralen Gesprächsprozess und ist dazu auf die Information über Entwicklungen in den Verantwortungsräumen durch die zuständigen Pfarrer der Verantwortungsgemeinschaften angewiesen.

Mit folgenden Veranstaltungen wird die Pastoralabteilung den Prozess begleitend unterstützen:

### **Weiterbildung für die Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates**

17.-19. Januar und 7.-9. Februar im Bischof-Benno-Haus Schmochtitz

Die Wochenenden werden den pastoralen Gesprächsprozess reflektieren. Dazu wird auch der Jahresschwerpunkt Martyria vertieft, der bestens geeignet ist, unser Gespräch in den Verantwortungsräumen offenzuhalten für die Frage, dass wir als Kirche für die „anderen“ da sind. Um Kräfte zu bündeln, wurde die für Anfang Februar geplante Impulsveranstaltung zum Jahresschwerpunkt gestrichen. Dafür werden die Wochenenden für die PGR-Vorsitzenden dahingehend geöffnet, dass die Vorsitzenden noch eine zweite Person aus ihrer Pfarrei mitbringen können, die in den Gesprächsprozess eingebunden und für das Thema „Martyria“ besonders sensibel ist.

### **Pastoraltage für hauptamtliche Mitarbeiter in der Seelsorge**

31. März im Bischof-Benno-Haus Schmochtitz

5. Mai im Begegnungszentrum Zwochau

19. Mai in der Begegnungsstätte Wechselburg

Die Pastoraltage richten sich an die Priester und die hauptamtlichen Mitarbeiter in der Seelsorge. Sie werden den pastoralen Gesprächsprozess reflektieren und auch über die sich wandelnden Anforderungen an den Seelsorger nachdenken. Es wird empfohlen, dass die hauptamtlichen Mitarbeiter einer Verantwortungsgemeinschaft gemeinsamen einen der Pastoraltage besuchen.

### **Kurs Gemeindeentwicklung**

9.-11. Mai im Bischof-Benno-Haus Schmochtitz

Der Kurs richtet sich an Engagierte, Multiplikatoren und Moderatoren im pastoralen Gesprächsprozess. Er bietet eine Plattform, die bisherigen Erfahrungen zu reflektieren und soll die Kompetenz stärken, den Gesprächsprozess zu fördern.

Darüber hinaus bieten Mitarbeiter der Abteilung Pastoral ihre Unterstützung bei Fragen zur Planung und Durchführung an. Wenden Sie sich bitte an:

Dr. Christian März (Christian.Maerz@ordinariat-dresden.de; Tel.: 0351 3364 708)

Sr. Brigitte Wahl (Brigitte.Wahl@ordinariat-dresden.de; Tel.: 0351 3364 734)

## **Verantwortungsgemeinschaften im Bistum Dresden-Meißen**      Stand: 11.10.2013

Die Auflistung dieser Räume wird permanent aktualisiert und ist im Seelsorgeamt abrufbar.

Die Namen bezeichnen den für die Initiierung des Gesprächsprozesses verantwortlichen Priester.

### **Dresden Stadt**

1. **Die Hofkirche ist ein eigener pastoraler Ort.** (N.N.)
2. **Dresden Johannstadt und Dresden-Striesen.** (N.N.)
3. **Dresden-Plauen, Dresden-Strehlen und Dresden-Zschachwitz.** Die Zuordnung von Heidenau (ohne Glashütte aufwärts) ist zu verhandeln (N.N.)
4. **Dresden-Cotta, Dresden-Löbtau mit Freital und der Gemeinde Wilsdruff.** Über die Zuordnung von Freital (eher mit Dippoldiswalde?) und Wilsdruff (bisher mit Meißen) wurde noch nicht fundiert nachgedacht. (N.N.)
5. **Dresden-Neustadt, Dresden-Klotzsche und Dresden-Pieschen.** Die Zuordnung der Gemeinden Radeburg und Moritzburg zu Meißen-Coswig-Radebeul ist zu verhandeln. (Pfr. Groß)
6. **Dresden Weißer-Hirsch und Pillnitz.** (Pfr. Cech)

### **Dresden Land bis Kamenz**

7. **Radeberg, Bischofswerda und Kamenz.** (Pfr. Löwe)
8. **Pirna, Bad Schandau und Neustadt.** (Pfr. Büchner)
9. **Dippoldiswalde und die Gemeinden Glashütte, Geising, Altenberg-Zinnwald.** Die Zuordnung von Heidenau, Freital und Wilsdruff ist zu bedenken sowie ein möglicher Zusammenhang mit der Pfarrei Freiberg. (Pfr. Opitz)

### **Bautzen bis Zittau**

10. **Bautzen.** (N.N.)
11. **Alle sorbischen Pfarreien.** (N.N.)
12. **Schirgiswalde.** Die Zuordnung von Oppach ist zu bedenken. (Pfr. Prause)
13. **Löbau.** (Pfr. M. Dittrich)
14. **Leutersdorf und Ebersbach-Neugersdorf.** Die Zuordnung von Oppach ist zu bedenken. (N.N.)
15. **Zittau und Ostritz.** (Pfr. Marschner)

### **Chemnitz Stadt**

16. **Alle vier Chemnitzer Pfarreien.** Die Gemeinden Zschopau und Frankenberg sind besser dem Umland zuzuordnen. (Propst Neumüll)

### **Chemnitzer Umland**

17. **Freiberg.** Der Südteil der Gemeinde Nossen ist bereits nach Freiberg orientiert. Zu bedenken ist ein möglicher Zusammenhang mit Freital und Dippoldiswalde bis Zinnwald. (Kpl. Kuhnigk)
18. **Wechselburg, Mittweida und Geithain.** Ob die Gemeinde Bad Lausick besser Grimma-Wurzen zuzuordnen ist, ist zu bedenken. (Pfr. Börner)
19. **Annaberg-Buchholz, Marienberg und Flöha.** Die Gemeinden Zschopau und Frankenberg sind besser diesem Raum zuzuordnen. (Pfr. Andreas Schumann)
20. **Limbach-Oberfrohna und Hohenstein-Ernstthal.** (Pfr. Niemczewski)

## Zwickau und Umland

21. **Alle drei Zwickauer Pfarreien und Kirchberg.** (Pfr. Tammer)
22. **Aue, Schwarzenberg, Stollberg und Zwönitz.** (Pfr. Kutschke)
23. **Crimmitschau, Werdau, Glauchau, Meerane und Waldenburg.** (Pfr. Gehrke)

## Leipzig Stadt

24. **Leipzig-Propstei, Leipzig-Süd und Markkleeberg-Stadt.** (Pfr. Wolf)
25. **Leipzig-Wahren, Leipzig-Gohlis und Leipzig-Wiederitzsch.** (Pfr. Hoffmann)
26. **Leipzig-Lindenau und Leipzig-Grünau.** (N.N.)
27. **Leipzig-Schönefeld, Leipzig-Reudnitz, Leipzig-Engelsdorf, Taucha und die Gemeinde Naunhof.** - In Klärung! (Pfr. Teubner)

## Leipzig Land

28. **Pfarrei Borna und die Gemeinden Böhlen, Zwenkau, Pegau.** (Pfr. Oettler)
29. **Grimma und Wurzen.** Ob die Gemeinden Bad Lausick und Colditz diesem Raum zuzuordnen sind, ist zu bedenken. (Pfr. Hansel)

## Meißen

30. **Meißen, Coswig und Radebeul.** Zu bedenken ist die Zuordnung von Nossen, Wilsdruff, Radeburg und Moritzburg. (N.N.)
31. **Wermsdorf, Riesa und Großenhain.** (N.N.)
32. **Döbeln und Leisnig.** Die Gemeinde Colditz ist aufgrund ihrer Orientierung auf Leipzig besser dem pastoralen Raum Grimma-Wurzen zuzuordnen. (N.N.)

## Vogtland und Ostthüringen

33. **Plauen.** (Pfr. Bahmann)
34. **Adorf, Auerbach und Falkenstein.** (Pfr. Köst)
35. **Reichenbach und Greiz.** (Pfr. Brosig / Pfr. Davidowski)
36. **Gera St. Elisabeth, Gera-Lusan, Hermsdorf, Eisenberg und Stadtroda-Kahla.** (Pfr. Schreiter)
37. **Altenburg und Rositz.** (Pfr. Brier)
38. **Zeulenroda und Bad Lobenstein** (N.N.)

## Gebet zu Beginn eines Treffens

Guter Gott,

weil gute Gedanken oft in der Stille wachsen  
und Zeit brauchen, bis sie das Herz erreichen:  
Lasst uns für einige Atemzüge schweigen -  
und gut ankommen -  
und hier und jetzt da sein. (kurze Stille)

**Wir bitten Dich:**

**Atme in uns, Heiliger Geist.**

Weil wir gemeinsam  
nach Deinem Willen suchen; -  
damit unsere Entscheidungen  
Wege in die Zukunft öffnen,  
bitten wir um Deinen Geist:

**Wirke in uns,**

**Du Geist der Klarheit.**

Weil Hören vor dem Sprechen kommt,  
weil gerade diejenigen  
Wertschätzung verdienen,  
die anderer Meinung sind; -  
damit wir gelassen wahrnehmen,  
was ist und was sein kann,  
bitten wir um Deinen Geist:

**Wirke in uns,**

**Du Geist der Aufmerksamkeit.**

Weil Offenheit unbequem sein kann,  
weil Schweigen und Schlucken  
nicht weiterhilft; -  
damit wir im Jammern und Zaudern  
nicht um uns selbst kreisen,  
bitten wir um Deinen Geist:

**Wirke in uns,**

**Du Geist des Mutes.**

Weil wir Räume öffnen wollen,  
in denen Menschen in ihrer bunten Vielfalt  
herzlich willkommen sind; -  
damit uns das Mitteilen von Erfahrungen gelingt  
und neue Ideen entstehen;  
bitten wir um Deinen Geist:

**Wirke in uns**

**Du Geist der Freiheit.**

## Gebet zum Schluss

Halten wir einen Moment inne  
bevor wir auseinandergehen:  
Was hat mich bei unserem Treffen  
innerlich berührt?  
Konnte ich etwas  
vom Wehen des Geistes spüren?  
(kurze Stille)

Guter Gott,  
wir bitten Dich:

**Bestärke uns,**

damit wir mutig, beharrlich  
und voll Vertrauen  
unsere Möglichkeiten wahrnehmen.

**Beflügle uns,**

damit die Verheißung  
vom „Leben in Fülle“  
durch uns beginnt  
Wirklichkeit zu werden.

**Bewahre und behüte uns**

und alle,  
für die wir da sind,  
in Deinem Segen.

So wollen wir  
in Deinem Geist  
weitergehen.

**Amen.**

Bernhard Kraus